



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
98 (1888)**

176 (24.7.1888)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-36024](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-36024)

General-Anzeiger



In der Postkiste eingetragen unter Nr. 2249.

(Böhmische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse: „Journal Mannheim.“

Verantwortlich: Chef-Redakteur Julius Kay.

Für den Inseratenthell: H. Lohner.

Notationsdruck und Verlag von Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei.

(Das „Mannheimer Journal“ ist Eigentum des katholischen Bürgerhospitals.)

Abonnement:
50 Pfg. monatlich, Fringserlohn 10 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postzuschlag R. 1.90 pro Quartal.

Inserate:
Die Colonel-Zeile 20 Pfg. Die Reklamen-Zeile 40 Pfg. Einzelnummern 3 Pfg. Doppelnummern 5 Pfg.

Mannheimer Journal.

(98. Jahrgang.)

Amts- und Kreisverfündigungsblatt

Erscheint täglich, auch Sonntags; jeweils Vormittags 11 Uhr.

Nr. 176. (Telephon-Nr. 218.)

Lesens- und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Dienstag, 24. Juli 1888.

Rotariell beglaubigte Auflage:
8500 Exemplare.

Ein sensationeller Fall

beschäftigt die österreichisch-ungarische Presse. Feldzeugmeister Kuhn, einer der erprobtesten österreichischen Truppenführer, ist plötzlich zur Disposition gestellt und ihm seine spätere Wiederanstellung im Armeedienst „in Aussicht“ gestellt worden. Seit fünfzig Jahren dient Kuhn dem Heere und da gerade jetzt sein Gesundheitszustand der beste ist, so können die sonst bei Rücktrittsgesuchen so beliebten Gründe diesmal nicht vorgebracht werden. Uebrigens ist es bekannt, daß General Kuhn ein Demissionsgesuch gar nicht eingereicht hat.

Seit dem Feldzugsjahre 1888 ist Feldzeugmeister Baron Kuhn ununterbrochen auf verantwortungsvollen Posten gestanden. In seiner sechsjährigen Wirksamkeit als Reichskriegsminister hat er wesentlichen Antheil an dem Ausbau des Reformwerkes genommen, das mit der Schaffung des österreichischen Volksheeres, mit der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht begonnen worden war. Ein schneidiger Soldat, dem sich ein rasches und raues Wort zur rechten Zeit stets einstellte, hat er in den Delegationen manchen Strauß ausgefochten, der ihn heißer machte, als der Kugelregen von Santa Lucia und Custozza; er hat aber auch mächtige Anregungen zur Verbreitung und Vertiefung des ersten Studiums der sorgfältigen militärischen und allgemeinen Bildung in der österreichischen Armee gegeben. Trotz alledem wird man nicht läugnen dürfen, daß sein Wirken im Ministerium seiner Zeit in der österreichischen Armee keineswegs mit uneingeschränktem Lobe und Danke aufgenommen wurde. Das neue Avancementgesetz speziell schuf ihm heftige und zahlreiche Gegner, und als am 16. Juni 1874 die „Wiener Zeitung“ — fast ebenso überraschend wie heute — die Enthebung Kuhn's von dem Posten des Kriegsministers und die Ernennung Baron Koller's an seiner Statt publicirte, wollte man in jenem Gesetze den nächsten Anstoß zu seiner Verurteilung auf den Grazer Commandoposten erblicken. Nicht so sehr die militärischen Kreise — hieß es damals — als die politischen hätten Ursache gehabt, sein Scheiden zu bedauern. Und ebenso lebhaft wie heute war vor 14 Jahren die Diskussion des Ereignisses, welche seine Enthebung bedeutete. Das Erstaunen ist jetzt um so größer, als das kaiserliche Enthebungs-Handshreiben die für den Feldzeugmeister nicht eben schmeichelhafte Begründung enthält, die vollständige Bereitwilligkeit der Armee mache die anderweitige Besetzung des von Kuhn innegehabten Commandos notwendig, denn damit ist gesagt, daß die fernere Belassung dieses Commandos in den Händen Kuhn's für die Bereitschaft der Armee ein Hinderniß sein würde, und dies kommt der Erklärung gleich, daß der zwar 71-jährige aber im Vergleiche zu den obersten Heerführern der deutschen Armee noch gar nicht alte Feldzeugmeister nicht mehr für fähig erachtet werde, im Kriegsfalle dieses Commando zu führen. Was, muß man sich fragen, begründet diese Unfähigkeit? Sind es wieder mehr politische als militärisch-technische Gründe, welche die überraschende Enthebung des Generals vom Dienste zur Folge hatten? Bei der großen Bedeutung, welche infolge des Bündnisvertrags die österreichische Armee für die politischen Verhältnisse Europas und unsere gemeinsame Schlagfertigkeit insbesondere besitzt, ist der neueste Vorgang jenseits der schwarzgelben Grenzpfähle auch für Deutschland von großem Interesse.

Ueber die große Truppenparade

wurden außer den bereits gestern gemeldeten noch folgende Einzelheiten bekannt: Der Großfürst Wladimir commandirte die Parade. Beigegeben war ihm Prinz Oldenburg, der seinen den Schwarzen Adler-Orden erhalten hatte. Auf dem rechten Flügel der Leibcompagnie „Preobraschenski-Garde“ besitzte der russische Thronfolger vorbei.

Gespannt beobachtete der deutsche Kaiser die Haltung der einzelnen Regimenter. Diefers denkwürdigen nachsehend und durch wiederholtes verbindliches Hinneigen zum Czaren deutete der deutsche Kaiser seine volle Anerkennung, welche er der vorzüglichen Haltung der Truppen zollte, an, gleichviel, ob die Truppen im Parademarsch, im Lauffschritt, oder, wie die Pawlowzen, mit gefälltem Bajonnet besitzten.

Jetzt setzt sich Kaiser Wilhelm in Galopp an die

Spitze seines Wlborger Regiments, dasselbe seinem hohen Gastgeber persönlich vorkührend. Einst (im siebenjährigen Kriege) erhielt das Regiment für die Einnahme Berlins eine besondere Fahnenfahne mit einer Inschrift. Als dies jüngst nach der Landung in Peterhof zur Sprache kam, drückten sich die beiden Kaiser lächelnd die Hand, betonend, das thue nichts, das baure aus dem vorigen Jahrhundert. Besonders vorzüglich fiel das schwierige Wechseln der Ganganart bei der Cavallerie auf Signal unmittelbar vor dem Kaiser aus.

Den Schluß der Parade bildete der Vorübermarsch des Trains in Carrière. Das Hauptinteresse bildete dann der Vorübermarsch der bekanntlich nur aus reitender Infanterie bestehenden Cavallerie zu Fuß (also der abgelesenen Cavalleristen) und dann das Defiliren der Cavallerie, welche die Pferde der Abgelesenen führte. Die Kosaken-Artillerie und die Garde-Dräger-Regimenter saßen zur Hälfte der Mannschaft ab und auf das Signal formirten sie sich für zum Vorübermarsch zu Fuß mit „Gewehr über“ auf der rechten Schulter, während sie mit der linken Hand den schlänkernden Säbel hielten und besitzten in bester Richtung vorbe. Ebenso besitzte die nicht abgelesene Hälfte der Dräger mit den reitenden Handpferden. Um halb zwei Uhr war die Parade beendet. Die hohen Herrschaften begaben sich in das Kaiserzelt, um das Frühstück zu nehmen. Als daselbst der Czar ein Hoch auf die deutsche Armee ausbrachte, antwortete Kaiser Wilhelm mit einem Toast auf die russische Armee in russischer Sprach.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 23. Juli, Vorm.

Kaiser Wilhelm verläßt heute Abend den Czarenhof, dessen gefeierter Gast er in diesen Tagen war. Aber nicht nur in jenen Kreisen, die, sei es durch Geburt oder Stellung, Gelegenheit hatten, dem deutschen Kaiser sich zu nähern, war der Empfang ein herzlicher und wird der Eindruck ein bleibender sein, auch das russische Volk begrüßte unseren Kaiser in wärmster Weise und es entspringt dieser Willkomm der lauterer Ehrfurcht des in Herzensachen sehr empfänglichen russischen Stammes. Wenn heute Kaiser Wilhelm und sein erlauchter Bruder zur Heimkehr rüsten, so dürfen sie bewogen Herzens der Tage gedenken, die sie inmitten des russischen Volkes und des aus ihm hervorgegangenen Heeres verbracht haben. Wilhelm's II. Nordlandsfahrt wird, daß sind wir gewiß, die segensreichsten Früchte für den europäischen Völkerverfrieden zeitigen.

Ein Mitglied des englischen Unterhauses, Conybeare, hat im „Star“ einen Brief veröffentlicht, welcher gegen den Sprecher des Hauses grobe Verläumdungen enthält. Auf Antrag Churchill's hat nun das Haus die Handlung Conybeare's strenge verurtheilt und weiter beschlossen, Conybeare für einen Monat zu suspendiren. So handelt das englische Unterhaus, diese Verleumdung der parlamentarischen Idee, so handeln Männer, welche neben dem Werthe des freien Wortes auch die Würde des Hauses und seiner Mitglieder zu schätzen wissen. Dieser Vorfall veranlaßt Wiener Blätter auf die widerlichen Scenen hinzuweisen, deren Schauplatz das österreichische Abgeordnetenhaus seit dem Eintritte der Antisemiten geworden. Der österreichische Abgeordnete Dr. Kathrein hat den Wunsch nach Bildung einer „Partei der anständigen Leute“ erhoben. Das englische Unterhaus, das älteste Parlament der Welt, zeigt, daß die Geschäftsordnung für alle Eventualitäten Vorsorge treffen, daß sie strenge Maßregeln enthalten muß, um wie viel mehr in einem so jungen Parlamente, wie das österreichische, das während seiner letzten Tagung an Skandalen noch die französische Deputirtenkammer überbot.

Die serbische Tragikomödie scheint noch nicht am Ende angelangt zu sein; knapp vor dem Fallen des Vorhangs stellte sich noch ein Intermezzo ein, da die Synode, welche über die Ehescheidung zu befinden hatte, sich als incompetent erklärte. König Milan beabsichtigt nun der Synode ein Memorandum zu überreichen, worin der König die staatsrechtlich begründete Competenz der Synode in Angelegenheit der Ehescheidung nachweist, zugleich aber, um seine Großmuth der Königin gegenüber zu documentiren, sich bereit erklärt, die Competenz des Consistoriums anzuerkennen, und den Wunsch auspricht, die Synode möge die Angelegenheit dem Consistorium übergeben. Die Weibung des „Temp“, mo-

nach Fürstin Morussi sich gedehert habe, Königin Natalie sei von ihren Anhängern in Belgrad gewarnt worden, den ihr vom Königin Milan angebotenen Vertrag zu unterzeichnen, hat in serbischen, competenten Kreisen, wo ein ähnlicher Verdacht schon bestand, sensationell gewirkt. Daß die Königin nicht ohne den Rath ihrer Hintermänner handeln werde, konnte man sich in Belgrad wohl denken; die „Ueberraschung“ ist demnach ganz unbegründet.

* Aus der „freien“ Schweiz.

Vor einiger Zeit wurde in Zürich der ehemalige preussische Offizier Hr. v. Hartung-Kauffen plötzlich verhaftet und zwar, weil er im Verdachte stand, mit dem bekannten politischen Emigranten D'Anne in näherer Verbindung zu stehen. Am 6. Juli (nach fast zwei Monaten) wurde v. Hartung, dessen vollkommene Schuldlosigkeit sich herausgestellt hatte, entlassen. Ueber die ihm im Gefängnis zu Theil gewordene Behandlung berichtet v. Hartung an die „Leuziger Gerichtszeitung“ u. A. das Nachfolgende: „Am 12. Mai d. J., Morgens 7 Uhr, verhafteten zwei schweizerische Detektivs v. Hartung ganz plötzlich. Eine gewöhnliche Verbrecherzelle ward ihm angewiesen. Eine eiserne Bettstatt mit einem Strohsack, ein Tisch und ein Schmel waren das ganze Mobiliar derselben. Abends gegen sechs Uhr wurde er vor den Untersuchungsrichter geführt, vor dem er gefragt wurde, ob er seine früher zu Protokoll gegebene Aussage, was er bejahte. Er bat darauf, seine Lage durch Selbstbefähigung verbessern zu dürfen. Die Bitte wurde aber abgelehnt und ihm anbefohlen, ein ausführliches Memoire über sein Verhältnis zu D'Anne auszuarbeiten, und es von dem Ausfall dieser Arbeit abhängig gemacht, ob eventuell einer seiner Wünsche in Bezug auf die Erleichterung der Untersuchungshaft erfüllt werde. Falls aber, so sagte der Untersuchungsrichter drohend hinzu, das Memoire nicht zu seiner Zufriedenheit aus, so würde auch v. Hartung's Gattin, ohne Rücksicht auf den leidenden Zustand derselben, verhaftet werden. Nun unterzog sich der Verhaftete der Ausarbeitung der gewünschten Memoiren, indem er zu Beginn derselben sehr lebhaft gegen seine Verhaftung protestirte, und hinzufügte, daß, da er unter allen Umständen zunächst die Pflicht habe, seiner Familie seine Gesundheit zu erhalten, er dieses Memoire schreibe, daß es aber unter Beeinflussung seines freien Willens geschähe. Inzwischen blieb die Behandlung die gleiche. Die kleine Zelle, die ihr Licht nur durch ein kleines, stark vergittertes Loch empfing, war nicht mit Holz gedeckt, sondern cementirt, und die Suppe, die der Verhaftete erhielt, blieb ungenießbar, so daß er immer nur auf das Wasser angewiesen blieb, da auch das unausgebundene Grob- brod ungenießbar war. Von seiner Familie blieb derselbe nach wie vor völlig abgeschnitten. Weder wurde einer seiner Briefe an seine Gattin besitzert, noch ward ihm ein solcher von derselben ausgetiefert. Am 12. Juni endlich, vier Wochen nach der Verhaftung, wurde v. Hartung einem Verhör unterzogen, das sich an den beiden anderen Tagen fortsetzte. Er schreibt darüber in seinem „Tagebuch“: „Seit drei Tage habe ich Verhöre gehabt und endlich erfahren, daß meine politische Thätigkeit, die aber nie aus dem Rahmen des Erlaubten herausgetreten ist, den Vorwand zu meiner Verhaftung abgegeben hat. Ich habe zwar für deutsche Blätter Zeitungsartikel geschrieben, die den Nothstand Irlands schildern; eine andere politische Thätigkeit hat mir aber fern gelegen.“ Am 22. Juni ward dem Verhafteten endlich gestattet, an seine Frau zu schreiben und einige von derselben gesandte Blumen anzunehmen. Und am 30. Juni, also nach mehr als 8 Wochen, besuchte ihn endlich der lange erbetene Arzt, nachdem die durch die Entbehrung von Luft und Bewegung eingetretenen Schmerzen täglich zugenommen hatten. Und am 5. Juli endlich, nachdem v. Hartung beinahe zwei Monate in strengster Haft gewesen, gegen sechs Uhr Abends öffnete ganz unerwartet der Gefängnismeister die Doppelthür der Zelle und sagte die einfachen Worte: „Sie sind entlassen und können gehen.“ Am 9. Juli brachte die „Neue Zürcher Zeitung“ folgenden Artikel: „Vor einigen Tagen gelangte endlich die acht Wochen dauernde Untersuchung gegen die in Seizman wegen eines militärisch-politischen Vergehens verhaftet gewesenen D'Anne, preussischer Hauptmann a. D., und A. v. Hartung, preussischer Lieutenant a. D., zum Abschluß. Herr v. Hartung wurde sofort frei gelassen, und da seine Schuldlosigkeit voll und ganz erwiesen ist, muß das Verdict, er werde des Landes verwiesen, als hollus bezeichnet werden.“ — v. Hartung selbst erhielt aber keine offizielle Erklärung.

* Ein eigenartiger Empfang

ist dem Abgesandten des deutschen Kaisers, General von Winterfeldt, der sich behufs Anzeige der Thronbesteigung Wilhelm's II. nach London begab, Seitens der Königin Victoria zu Theil geworden, und er ist schon seit einiger Zeit der Gegenstand der Unterhaltung in politischen Kreisen. Die „Schles. Zig.“ gibt jetzt „unter allem Vorbehalt“ folgende, ihr „von einem sonst durchaus zuverlässigen Berliner Korrespondenten“ zugehende Mittheilung wieder: „In den höchsten Kreisen hat der Empfang, welcher dem Generalmajor von Winterfeldt, der dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm lange Jahre als Adjutant zur Seite gestanden hat und von Kaiser Friedrich zum diensthütenden Generaladjutanten ernannt wurde, bei der Weibung von der Thronbesteigung Kaiser Wilhelm's II. jüngst am Hofe der Königin Victoria von

R. Neckarischhofheim, 21. Juli. Gestern hatten wir ein juchendbares Wetter und unser Städtchen wurde in einzelnen Stellen buchstäblich überschwemmt. Der Blitz fuhr im Feldflur los. Ganz in einem Baum, Schwarz- und Krebsbäcch traten aus ihren Ufern und ersterer führte das neueregerichtete Bad in Helmstadt mit, ein Theil der Einrichtung wurde beim heftigen Bahndröckel aufgeflogen. Der Wasserandrang war so rasch gekommen, daß in Helmstadt die Schleusen des Schwarzwaldbades nicht mehr geöffnet werden konnten und so Helmstadt gleichfalls theilweise unter Wasser gesetzt wurde. — Unsere Landwirthe machen bedenkliche Gesichter, denn das anhaltende Regenwetter mindert die Ernteaussichten wesentlich, insbesondere sind es die Kartoffeln, denen die Nässe sehr schaden muß, wenn nicht bald bessere Witterung eintritt: die Halmfrüchte sind fast alle auf den Boden geschlagen, was das Körnergewicht, falls die Früchte sich nicht wieder heben, wohl beeinflussen dürfte. Unsere Reben stehen vorzüglich seit Jahren in der Aussicht auf einen vollen Herbst nicht so berechtigt wie diesmal, aber warmes, trockenes Wetter ist hier doppelt nöthig, sonst dürften die Trauben schwerlich zur Reife gelangen.

Eberbach, 21. Juli. Gestern Abend zog über die Orte Schönbach, Schönbrunn, Daag, Schwanheim, Unterschwarzach u. ein Gewitter, welches wolkbruchartigen Regen niederzuschleudern ließ und vielen Schaden angerichtet haben soll. In Unterschwarzach wurde ein 6jähriger Knabe des Müllers Schneider, von dem heranstürmenden Wasser erfaßt und der nahen Schwarzach zugeführt, wo er ertrank.

St. Georgen, 22. Juli. Das Jahresfest des Badischen Hauptvereins für die Gustav-Adolf-Stiftung findet am 24. und 25. Juli d. J. statt. Am 24., Nachmittags 5 Uhr Vorversammlung, Abends gesellige Vereinigung im Gasthaus zum Adler. Am 25. Juni beginnt Vormittags 9 Uhr der Festgottesdienst; zum Zug in die Kirche verammelt man sich um halb 9 Uhr auf dem Rathhausplatz. Um halb 12 Uhr Festessen im Gasthaus zum Hirs.

Werrach, 22. Juli. In dem benachbarten Orte Werrach wurde bekanntlich vor einiger Zeit beim Gemeinderath eingebracht und aus der Gemeinderath die Summe von 1500 M. entnommen. Der Gemeinderath hat nunmehr beschlossen den Gemeinderath für den ganzen geforderten Betrag von 1527 Mark hafter zu machen, da derselbe bei Aufbewahrung des Geldes nicht die nöthige Sorgfalt verwendet.

Schopfheim, 22. Juli. Die hiesige höhere Bürgerschule war im Schuljahre 1887/88 von 77 Schülern besucht, am Ende des Jahres waren noch 71 anwesend, darunter 41, deren Eltern in Schopfheim wohnen. Die im Herbst 1884 begonnene Umwandlung der Schule kam im Herbst 1887 zum Abschluß, so daß im Berichtsjahre sämmtliche 5 Klassen nach dem Lehrplane für Realschulen unterrichtet wurden. Im nächsten Jahre, 1888/89, wird die erste Klasse angefügt, so daß die Anstalt dann 6 klassig ist und die Berechtigung zur Aufnahme von Zeugnissen für den einjährigen Heeresdienst erhalten wird. Gegenwärtig wirken an der Schule 7 Lehrer und 3 Geistesliche.

Freiburg, 22. Juli. Gegenwärtig wird in unserer Münsterkirche die Gasleitung eingerichtet, wie dies schon vor einiger Zeit in der zweiten Stadtpfarrkirche zu St. Martin der Fall war und sich auch auf bewährt hat. Bei den Ausschichten auf einen ungewöhnlichen Oefereichthum in diesem Jahre dürfte gewiß auch in unserem Oberlande der Oefereichthum, die bei uns bis jetzt noch lange nicht die gebührende Beachtung gefunden hat, mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. — Unter den Kindern unserer Stadt herrscht zur Zeit der Rechenbuben in sehr bedenklichem Grade. Das Uebel hängt jedenfalls auch mit der sehr abnormen Witterung zusammen.

Die außerordentliche Kreiserversammlung der Lehrer in Kadzburg.

Wie schon in dem gestrigen Berichte betont, wurde in der Versammlung mehrfach auf die dringende Nothwendigkeit des Zusammenstehens der gesammten badischen Lehrerschaft hingewiesen, auf die Nothwendigkeit der Unterordnung der Interessen des Einzelnen unter die gemeinsamen Interessen des ganzen badischen Lehrerstandes. Dies könne nur erreicht werden durch den Eintritt der gesammten badischen Lehrerschaft in den badischen Lehrerverband. Ein früherer Obmann des Kreises Mannheim-Heidelberg ermahnte zum gegenseitigen Entgegenkommen. Der badische Lehrerverband müsse die Außenstehenden heranzuziehen suchen, müsse ihnen bezüglich der Satzungen, welche in ihrer jetzigen Fassung bei vielen der Hauptgrund des Nichtbeitritts in den Verband sei, den Wünschen der jetzt noch Außenstehenden Rechnung zu tragen suchen, um so eine Einigung zu erzielen. Eine lange Diskussion rief sodann auch die innerhalb der Versammlung aufgeworfene Frage der Abänderung von Dankestelegrammen resp. Dankeschreiben hervor. Es wurden in dieser Richtung mehrere Vorschläge gemacht, doch fand nur der Abänderung eines Dankesgrammes an Herrn Kreisrath und Abgeordneten Strauß in Heidelberg betreffende Antrag die Billigung der Versammlung, welcher Herr bekanntlich in der Kammer warm für die Interessen der Lehrerschaft eingetreten ist. Fast allseitig wurde es bestritten, daß die Lehrerschaft zu weiteren Dankesbezeugungen Anlaß habe. Von einem Danke könne eigentlich gar nicht die Rede sein. Den

letzten Besprechungspunkt bildete die Presse. Es wurde hierbei darauf hingewiesen, daß die gesammte badische Presse, mit nur sehr wenigen Ausnahmen, sich den Forderungen und Wünschen der Lehrerschaft warm angenommen, ohne Unterschied der Parteistellung, sowohl nationalliberale als freisinnige Blätter, ja sogar einige ultramontane Zeitungen seien für die Lehrer eingetreten. Eine längere Erörterung rief die Frage hervor, ob zur ferneren Vertiefung der Interessen der Lehrerschaft bloß die Fachblätter, oder ob auch die öffentlichen politischen Zeitungen hierzu bemüht werden sollten. Der Antrag wurde in bejahendem Sinne erledigt. Doch sprachen mehrere und namentlich ältere Herren hierbei die Mahnung zur Mäßigung aus; Drohungen, wie, bei den nächsten Wahlen werden wir uns rächen und was dergleichen mehr seien, riefen bei den betreffenden Faktoren nur die entgegengesetzten Wirkungen hervor, als die man damit erreichen wollte. Mit Drohungen erreiche man gar nichts. Ein Jeder möge seine bisherigen Wege weiter wandeln, möge sich nicht wie ein Rohr hin und her treiben lassen, sondern unbeirrt auch jetzt seiner politischen Ueberzeugung treu bleiben. Der Schluß der Versammlung erfolgte gegen 6 Uhr.

Mittheilungen aus Hessen.

Kassel, 20. Juli. Dieser Tage nahm ein Dienstmädchen in einer hiesigen Familie bei der Reinigung eines Zimmers ein an der Wand stehendes Gewehr in die Hand, um dieses abzustauben, plötzlich krachte ein Schuß, das Mädchen fiel mit einem lauten Schrei zu Boden. Eine Untersuchung ergab, daß dem Mädchen die Kugel in die Brust gedrungen war. Glücklicherweise ist kein edlerer Theil verletzt, die Kugel konnte entfernt werden und wird das Mädchen mit einer kurzen Krankheit davon kommen.

Darmstadt, 20. Juli. Der Bristaubenzüchterverein „Columbia“ von Straßburg veranstaltet am nächsten Sonntag einen Bristauben-Wettbewerb von hier ab, und hat unter Großherzog eine kostbare Standuhr als Ehrenpreis hiezu gestiftet.

Siedelsheim, 20. Juli. Ein hiesiger Landwirth wollte gestern in der Jppesheimer Gemartung Futter holen. In Folge der nassen Witterung gerieth jedoch das Fuhrwerk in eine besonders aufgeweichte Stelle, so daß Pferd und Wagen veranken. Der Fuhrmann mußte sich Hilfe holen, die auch rasch bei der Hand war, und es gelang nach zweistündiger schwerer Arbeit mit Hebel und Dieben das Pferd freizumachen, welches zur Hälfte im Erdbreich versunken, jedoch unverletzt war.

Gaderndorf, 20. Juli. Die Arbeiten für den auf der Bergspitze der Reumtcherhöhe zu errichtenden Aussichtsturm von Seiten des Odenwald-Clubs, Section Darmstadt, sind nunmehr vergeben und muß der Thurm bis zum 20. August fertig gestellt sein. Der Thurm erhält bis zur Plattform eine Höhe von 23 Meter — einschließlich 1 Meter Plattform — 24 Meter im Ganzen. Die Plattform kommt 628 Meter über den Meerespiegel zu liegen und gibt alsdann unbefritten den höchsten Punkt des ganzen Odenwalds ab.

Verschiedenes.

Ammonin. Wir entnehmen der Stettiner Zeitung einem Berichte des Chemikers Dr. Karitz folgendes: In der chemischen Fabrik von N. von Kalkstein in Heidelberg ist unter dem Namen Ammonin ein schätzbares Reinigungs-material für Wäsche und Kleider aller Stoffe sowie für Gold, Metall, Glas und Porzellangegenstände erfunden, dasselbe leistet bei Handhabung der Reinigung ganz besonders bei der Wäsche außerordentlich gute Dienste und übertrifft alle bisher für diese Zwecke bestehenden Materialien bei weitem. Das wegen seiner lösenden Kraft schon längst bekannte Ammoniumsulphhydrat N. H. 4 H. 5. ist hierbei auf sinnige Weise in krystallinische Form gebracht, so daß man nach Lösung desselben zehn Gramm in 2 Liter Wasser unbedenklich von jedem Geruch die Reinigungssträfte desselben unter Verhütung des geringsten Angriffs der Stoffe auszunutzen im Stande ist. Für Industrie, Gewerbe, Haushalt und den Handel ist dieses neue Material, welches über 60 Mt. Seinerparnith zuläßt, ein bedeutender Artikel, dessen eminente Brauchbarkeit demselben ein großes Feld der Verbreitung sichert, indem die Packungen mit 100 Gramm Inhalt schon für 10 Pfennig erhältlich sind.

Seltene Familienfest. In Würzburg wird demnächst ein Ehepaar seine silberne Hochzeit an demselben Tage feiern, an welchem der älteste Sohn als neugeweihter Priester die erste Messe halten wird. Es wird also der Sohn die nochmalige Segnung des Ehebandes seiner Eltern vornehmen.

Ueber den Bierconsum in München läßt Dr. Sigl im „Bayr. Vaterl.“ folgenden Stoßseufzer vernahmen: Ein übergeheimer Berliner will ausgerechnet haben, daß der Bierverbrauch auf jeden Kopf in Berlin 158 Liter treffe, in München aber „mindestens das Fünffache“. Das ist aber nicht war. Von den etwa 2 1/2 Millionen Hectoliter Bier, die in München produziert werden, gehen etwa 700,000 Hectoliter auf dem Wege des Exports nach Auswärts, nach Norddeutschland allein 500,000 Hectoliter. Rechnet man dazu, daß allmonatlich 20- bis 40,000 Fremde im Sommer, 8- bis 10,000 im Winter hier sind und etwas Gehöriges zusammenkneipen, und daß von den zahllosen ständig in München wohnenden Norddeutschen mit ihren Wehmägern und

unheimlich viel Bier weggetrunken wird — ein uns befreundeter Bruder Breuß zum Beispiel that es nie unter 8 bis 10 Maß Bod., was kaum der durstigste Münchener zu Wege bringt — so ergibt sich, daß auf den Kopf der sechshundert Münchener Bevölkerung kaum mehr als das Doppelte der Berliner trifft, deren Gott mehr der einheimische Schnaps ist. Das Fünffache trinken zu können, wünschen wir den Münchenern von Herzen, aber dazu hat Bruder Breuß uns nicht mehr die Mittel gelassen, und wenn es so fortgeht mit den preussischen Erfindungen und Einführungen, so werden wir bald auch das Doppelte nicht mehr trinken können.

Ein naiver Miether. Keulich des Abends warf ein in Frankfurt wohnender Junge die Petroleumlampe um. Das Sopha und eine Tischdecke fingen sofort Feuer. Anstatt rasch einzuschreiten, weidete er den Hauswirth und meldete demselben den Vorfall mit den Worten: „Sie, Herr N., ich glaube gar, bei uns brennt's! Wenn mir das noch einmal vorkommt, zieh' ich aus.“ Der Hausherr löschte schnell das Feuer und am Morgen zog der Miether unfeinwillig aus, denn man setzte ihn gewaltiam an die Luft.

Eine heitere Scene spielte sich kürzlich auf dem Wochenmarkte zu Weihen ab. Eine Frau hatte bei einem Händler neue Kartoffeln gekauft, sie mit nach Hause genommen und einen Theil davon gekocht. Die Kartoffeln blieben aber nach dem Kochen noch ganz fest, waren also unreif und deshalb packte die resolute Hausfrau die Kartoffel wieder in den Korb, nahm den Topf mit den Kartoffeln mit und machte dem Händler auf dem Markte den richtigen Standpunkt klar. Dabei entlud sich ein förmliches Gewitter über den verbüßten dreinschauenden Händler und derselbe mußte wohl oder übel seine gekochten und ungekochten Kartoffeln wieder zurücknehmen und das Geld herauszahlen. Triumphierend wandte die schneidige Einkäuferin dem Händler den Rücken und deckte ihren Bedarf an anderer Quelle. Das ist ganz nachahmenswerth.

Eine nicht zur Nachahmung zu empfehlende Wette ist vor einigen Tagen in einer Berliner Stehbierhalle, zum Austrag gekommen. Ein gegen 25 Jahre alter Mann hatte es unternommen, eine etwa zehn Pfund schwere Wans auf einem Sitz aufzustehen. Kampfesmüthig ging der Wettende dem ledernen Vratzen zu Leibe, er erlahmte aber doch nach und nach und vermochte nicht mehr das letzte Hinderniß, eine knusprige Keule, zu überwinden. Nicht genug mit dem verlorenen Gelde, hat, wie die „Staatsb. Anz.“ mittheilt, der Glückliche noch dadurch einen gründlichen Demützel erhalten, derartige Wetten in Zukunft zu unterlassen, daß sein Ragen ihm in sehr deutlicher Weise klar macht, daß demselben die Summierung, solche herkulische Verdauungsarbeit zu verrichten, nicht genehm ist.

Eine peinliche Frage. Vor etwa 3 Monaten verstarb in Petersburg der ehemalige Fabrikträger des Schützenbataillons der kaiserlichen Familie, Kusmin. Die Familie Kusmin wußte genau, daß derselbe ein Vermögen von ca. 10,000 Rubel besaß, konnte dasselbe jedoch nicht finden. Endlich wurde ein Fettel entdeckt, in welchem Kusmin mittheilte, daß sein Geld in seine neue Uniform eingekant sei. Aber gerade in dieser Uniform ist er beerdigt worden. Es fragt sich nun, ob die zuständige Behörde den Erben geühten wird, die Leiche auszugraben und nach der Erbschaft zu suchen, und ob die Angabe des Verstorbenen thatsächlich richtig, und das Geld wirklich in seine Uniform eingekant ist.

Apothekerinnen — ein neuer Beruf für das schöne Geschlecht in Rußland. Wie nämlich die „St. Pet. Weib. Wochenchr.“ meldet, ist die Zulassung von Perionen weiblichen Geschlechts zur Ausübung des pharmaceutischen Berufes durch neuerlichen Erlass des Medizinal-Departements dekretirt worden. Danach ist Mädchen und Frauen, welche eine dem Kurzus der 4 unteren Klassen der männlichen Gymnasien entsprechende Prüfung bestanden und überdies ein Zeugnis über genügende Kenntniß der lateinischen Sprache beibringen, der Eintritt in Apotheken als Schulerinnen gestattet. Hauslehrerinnen haben nur eine entsprechende Prüfung im Lateinischen zu bestehen. Nach Beendigung der praktischen Lehrzeit müssen die weiblichen Lehrlinge die Apothekerassistenten- und Provisor-Prüfung bei der medizinischen Fakultät einer Universität oder bei der militär-medizinischen Akademie in Petersburg ablegen und sich hierzu auf privatem Wege vorbereiten, zu welchem Zweck Privat-kurse eingerichtet werden sollen. Apotheken, die weibliche Lehrlinge aufnehmen, dürfen nicht gleichzeitig männliche Lehrlinge beschäftigen.

Heiteres vom Tage.

Neuer Ausdruck. Unteroffizier: Was sind Sie, Einjähriger? — Einjähriger: Kaufmann. — Unteroffizier: Ah — also Heringsbändler? — Einjähriger: Nein — Möbelschneider. — Unteroffizier: Na, mir auch recht — also Möbelschneider.

Wie ein Mißverständniß zu einem bitteren Prozeß führen kann, mußte zu seinem Leidwesen der Hofbauer K. aus A. . . erfahren. Er wollte in der Apotheke ein Quabkauer kaufen. Der gerade vom Wittageessen abgerufene Provisor, der sich nicht in der besten Laune befand, fuhr ihn barock an: Wollen Sie eins hinter die Ohren? — Der stolze Bauer nahm die Frage schief auf und verlegte ingrimmig dem Gehilfen eine schallende Ohrfeige mit den Worten: „Sie

einen Augenblick die französische Kammer. Madame Aitio de Valsayre, die schneidige weibliche Duellantin und Vorkämpferin für praktische Bekleidung der Damen, hat vor dem Parlamente die freie Wahl der Kleidung für die Frauen verlangt. Die Antragstellerin stützt sich auf die Thatsache, daß die weibliche Tracht, weil unständlicher und hinderlicher, viel leichter Unglücksfälle herbeiführen kann als die einfache Männerkleidung. Dieser Behauptung wird im Kommissionsberichte nicht widersprochen. Gleichzeitig wird aber auch festgestellt, daß der Vorwurf unrichtig sei, als habe das Gesetz darauf keine Rücksicht genommen. Kein Gesetz schreibt den Frauen den „unpraktischen“ Anzug vor, dessen sie sich jetzt bedienen; das Tragen von männlichen Kleidern ist dem weiblichen Geschlecht nur in Folge polizeilicher Verordnungen untersagt. Die französischen Abgeordneten haben sich daraufhin nicht bemüht, auf die Dolensfrage der Madame Aitio de Valsayre einzugehen, indem sie den Antrag der Kommission auf Uebergang zur Tagesordnung annahmen. Die schönen Französinnen werden sich somit nach wie vor mit der üblichen Tracht begnügen müssen.

Ein Studenten-Ull, wie er kaum lastiger gedacht werden kann, wurde am Dienstag Abend zu München vollführt. Um 1/8 Uhr sollte nämlich Frankloß einen „Wasserlauf“ vornehmen, die Produktion wurde aber ungünstiger Wasserverhältnisse halber abgesetzt. Unzählige Personen aber, die von der Abgabe nichts wußten, versammelten sich an den Quais und harreten geduldig der Dinge, die da kommen sollten. Plötzlich schwamm auf der Flur ein auf Brettern befestigtes Faß und darauf stand ein ausgestopfter Mann, den Hut in der Linken und eine Fahne in der rechten haltend und siehe da! dieser Wasserläufer, der später dieselbe Stelle wie Frankloß passierte, brachte seinen Wasserlauf glücklich zu Ende. Man kann sich die Heiterkeit der Zuschauer ausmalen, die sich eines Jeden beim Anblicke des Pseudo-Wasserläufers bemächtigte.

Ein Mann mit 32 Frauen. J. B. Brown, der kürzlich in Chicago unter der Anklage der Vielweiberei verhaftet worden ist, wurde kürzlich dem Polizeirichter in Detroit vorgeführt. Die spezielle Anklage geht dahin, daß er Mary Benjamin geheiratet habe, obwohl zur Zeit seine recht-

mäßige Frau noch am Leben war. Er wurde in Ermangelung von 1000 Doll. Bürgschaft für sein Erscheinen bei einem weiteren Verhöre in das Gefängniß zurückgeschickt. Es soll sich jetzt herausgestellt haben, daß Brown nicht weniger als 32 Mal geheiratet hat. Seine Frauen wohnen in den Staaten New-York, Pennsylvania, Illinois, Michigan, sowie in Canada.

Eine Brücke über die Niagarafälle. In einer kürzlich zu Niagara Fall abgehaltenen Sitzung der New-Yorker Kommission für die „Niagara-Reservations“ wurde beschlossen, eine Brücke über den Niagara gerade unterhalb der „Whirlpool Rapids“ zu bauen, um dem Publikum Gelegenheit zu geben, die Fälle, Stromschnellen u. s. w. voll und ganz betrachten zu können.

Theater, Kunst u. Mißverständniß

unverschämter Kerl, ich will Ihnen zeigen, wie man den Leuten ein hinter die Ohren abt!

Ein reizender Junge. Mama (am Strande zu ihrem Sohne): Sieh' nur, Karichen, wie viele schöne Steine hier liegen. — Karichen (indem er sich rund umsieht): Ach ja — und nicht ein einziges Fenster zum Einschmeißen!

Günstige Lage. Berliner Junge zu einem Schuhmann: Ach kommen Sie doch schnell zu uns: der Vater schlägt die Mutter wieder! — Warum kommt sie denn nicht selbst? — Ach, der jetzt nicht — jetzt liegt sie gerade oben!

Ein feines Geschäft. Herr Justizrat! Ist der Besitzer eines Hundes verpflichtet, für den Schaden, den sein Hund verübt hat, aufzukommen? — Ja. — Nun, dann möchte ich Sie bitten, mir eine Mark zu zahlen für eine Leberwurst, die mir gestern Ihre Hühnerhund aus dem Laden geholt hat. — Schön, die sollen Sie haben; da aber Ihre Kontantion bei mir zwei Mark kostet, so wollen Sie mir gefälligst noch eine Mark herauszahlen.

Aus der Schule. Lehrer: Nun sage 'mal Bertha Schmidt, warum hast Du gestern schon wieder gefehlt? — Bertha: Ach Gott, Herr Lehrer, sein Sie nicht böse, der Klopferstoch hat gestern zu uns ein kleinen Jungen gebracht. Mutter läßt aber sagen, es soll nicht wieder vorkommen.

Sasquade. Höre, Sasquade, weckt Dich der Donner auf, wenn Du fest schläfst? — Ich glaube, Du träumst — wenn ich erst schlafe und schwarze, dann mag der Donner Gott danken, wenn er nicht durch mich geweckt wird!

Betränkter Patriotismus. A. Jetzt komme ich aus meinem Elternhause zu Kuffein, da sind heuer dieselben Schwaben schon das dritte Mal wieder gekommen. — B.: Ja natürlich der Infinkt! — Ein dritter springt vom nächsten Tische auf: Da müßt i bitten, meine Herren, i bin a aus Kuffein. — Der Inn stinkt net!

Tagesneuigkeiten.

Der durch Kunde schwer verwundete Knabe. Sellen befindet sich in der Charité in Berlin in so erfreulicher Besserung, daß seine völlige Wiederherstellung zu erwarten ist. Freilich wird er zahlreiche Narben als Erinnerung an den Unfall behalten.

Eine Verbesserung des Mannlicher-Gewehrs. Die königliche Gewehr-Prüfungs-Commission in Spandau hat Namens der deutschen Reichsregierung für Borch des Heeres ein Patent mit Neuerungen an der dem Ingenieur Mannlicher zu Wien patentirten Konstruktion eines Cylinderverschlusses für Schnellladegewehre angemeldet. Die öffentliche Auslegung der Patentanmeldung unterbleibt nach den Bestimmungen des Patentgesetzes. Mannlicher hat angehtlich die Benützung der ihm patentirten Gewehrkonstruktion dem preussischen Kriegsministerium gegen eine Abstandssumme von 300,000 M. abgetreten.

Deutsche Heldenthat im Orient. Der Dragomanats-Gewer der deutschen Vorkost in Konstantinopel v. Keller, hat dieser Tage zwei türkische Knaben mit eigener Lebensgefahr vor sichern Tode des Ertrinkens gerettet; dieselben hatten sich beim Baden zu weit in das Meer hinausgemagt und waren von der daselbst überaus starken Strömung erfasst worden.

Die Schauspielerin und ihr Freund. Am Samstag begann vor dem Erkenntnisgerichte zu Wien die Verhandlung gegen die am Karls-Theater thätige gewesene Schauspielerin Hermine Monzert wegen Verbrechen der Diebstahlsheilnehmung, welches sie durch Verhehlung der ihr von ihrem Freunde Nathan Kramrisch gemachten werthvollen Geschenke begangen haben soll. Ihr Freund, der sich ihr unter einem adeligen Namen ritterlich genähert, hatte nämlich seinen Großvater bestohlen und aus dem gestohlenen Gute, das mehr als 20,000 fl. betrug, die Hermine Monzert nicht nur eine Zeit lang ausgekostet, sondern derselben auch nebst anderen Geschenken Wertpapiere, die er gleichfalls gestohlen hatte, übergeben. Die Verhandlung ist noch an demselben Tage zu Ende geführt und Hermine Monzert unter dem Vorfall des zahlreichen Auditoriums freigesprochen worden. In der Begründung wird ausgeführt, daß die Monzert nicht annehmen konnte, daß das Geld, welches ihr von Kramrisch zur Verfügung gestellt wurde, gestohlen sei. Der Gerichtshof mußte daher mit einem Freisprüche vorgehen. Der Staatsanwalt meldete die Nichtigkeitsbeschwerde an und bleibt Hermine Monzert einstweilen in Haft.

Explosion. Demberg, 20. Juli. Im Kellermagazin des Kaufmanns Hübner explodirte ein Faß mit Terpentintöl, wobei dreizehn Personen schwer verletzt wurden.

Das Schloß Wattenbühl's abgedraht. Breßburg, 20. Juli. Das Schloß des Grafen Wattenbühl's in Sölln ist gestern in Folge eines Blitzschlages total niedergebrannt.

Der Abzug von der Gerlachsdorfer Spitze. Wudapest, 21. Juli. Ueber den Abzug bei Alt-Schweck wird noch gemeldet, daß der verunglückte Tourist, welcher mit dem Führer Rabler von der Gerlachsdorfer Spitze abfuhr, mit dem Majoriten Juristen Albert v. Brandis aus Krakau identisch ist. Brandis liegt mit gebrochenem Fuße und zahlreichen schweren Verwundungen darnieder. Der achtzehnjährige Schüler Rabler ist todt. Die Touristen wurden

Vogelged in jeder Höhe zu entrichten, sich der Gewißheit hingeben, daß die Gefangenen in allernächster Zeit wieder in Freiheit gesetzt werden.

Telegramme.

Petersburg, 22. Juli. Kaiser Wilhelm ernannte den Großfürsten Paul Alexandrowitsch zum Chef des Brandenburger Kürassierregiments Nr. 6, welchem er bis jetzt à la suite zugetheilt war, ferner verlieh er dem Stadtpräsidenten Gresser den Rothen Adlerorden erster Klasse. Von dem Diner beim deutschen Botschafter machte der Kaiser Wilhelm per Dampfboot einen Ausflug nach den Newa-Inseln und wurde überall von den Bewohnern der Villen sowie von den auf den Inselbrücken stehenden Zuschauern enthusiastisch begrüßt. Heute findet nach dem Gottesdienst in Peterhof ein Dejeuner an Bord der Yacht „Höhenzollern“ statt. Für später ist eine Besichtigung der deutschen Panzerschiffe sowie Galadiner im Peterhofer Schlosse in Aussicht genommen. — Gestern Nachmittags besuchten Kaiser Wilhelm und Prinz Heinrich die Königin von Griechenland sowie die Großfürstin Alexandra Jossifowna in Pawlowsk. Letztere geleitete die Gäste nach dem Bahnhofe zurück, die Musikkorps spielten die preussische und die russische Nationalhymne. Das Publikum empfing den Kaiser mit enthusiastischen Zurufen.

Paris, 23. Juli. Präsident Carnot traf gestern Nachmittag 4 Uhr in Valence ein. Bei der Vorstellung der Geistlichkeit sagte der Bischof, die Geistlichkeit sei zu jedem Opfer für die Ehre und das Wohl Frankreichs bereit. Er gab sodann seiner Achtung für die Verfassung Ausdruck, indem er beifügte, die Geistlichkeit würde sich glücklich schätzen, wenn die Regierung ihr mehr Freiheit gewähre. Carnot erwiderte, die Regierung verfolge überall das ausgebreitetste Prinzip der Toleranz.

Paris, 23. Juli. Bei der Deputirtenwahl im Departement Ardèche erhielt der Opportunist Beauffier 36,531 Stimmen, Boulanger 19,835; 89 Bezirke stehen noch aus. Beauffier's Wahl kann als gesichert gelten.

Paris, 22. Juli. Der Präsident Carnot ist von Bionville kommend, Mittags in Romans eingetroffen.

Kopenhagen, 23. Juli. Bei dem heutigen Eremittagen-Rennen gewann Dehlschlägers „Nadelsführer“ den ersten Preis; Caro's „Lesvia“ erhielt den zweiten. Herr Dehlschläger hat diesmal Glück gehabt, denn schon am 20. i. Wis. gewann er beim Kopenhagener Derby-Rennen mit seinem „Babishah“ leicht den ersten Preis, beim Verluhrsrennen wurde seine „Perceé“ zweites Pferd, und beim Handicap gewann seine „Ritcreene“ das zweite Geld. Beim „Beatenhandicap“ wurde „Lespia“ erstes, Hammer's „Znabudankan“ zweites Pferd.

Mannheimer Handelsblatt.

Mannheimer Fettvieh-Markt, 23. Juli. Es wurden beigegeben und wurden verkauft: per 100 Kilo Schlachtgewicht zu Mark: 46 Ochsen I. Qualität 128, II. dto. 108, 753 Schmalvieh I. Qualität 100, II. dto. 80, 388 Fäbber I. Qualität 102, II. dto. 94, 446 Schweine I. Qualität 100, II. dto. 86, 19 Ferkel I. und II. Qualität 85 bis 80, 39 Milchschafe 400—175, 18 Schafe 20 M. per Stück. Zusammen 1673 Stück im Gesamt-Erlöse von M. 212,405.

Freiburg, 21. Juli. (Original-Marktbericht.) Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden die Früchte verkauft per 100 Kilo: Weizen 23.—, 22.14, 21.75, Halbweizen 20.—, 19.58, 19.—, Roggen 17.—, 16.75, 16.25, Rofler 16.50, 16.15, 15.50, Gerste 15.—, —, Hafer 16.50, —, —, Verkauft wurden 2474 Kilo. Gesamt-Erlöse M. 1220.40.

Börse zu Düsseldorf. Amtlicher Coursbericht vom 19. Juli. (Berichtigung in Mark pro 1000 Kilogr. und wo nicht anders bemerkt, loco Wert.) Kohlen und Koks. I. Gieß- und Flammkohlen: Gießkohlen M. 6.60—8.20, Flammförderkohle 5.00—6.60, Stückkohle 7.60—8.40, Rußkohle 7.20—7.60, gewaschene Rußkohle 45—80 m/m 8.00—8.60, dto 25—45 m/m 7.60—8.20, dto. 8—16 m/m 6.00—6.60, Rußkohle 4.50—5.20, Grußkohle 4.00—3.80, II. Feilkohlen Förderkohle 6.00—6.20, Stückkohle 7.00—8.00, gewaschene Rußkohle 45—80 m/m 7.80—9.00, dto. 25—45 m/m 7.60—8.40, dto. 8—25 m/m 5.80—6.40, dto. Koks 5.00—5.60, III. Magere Kohlen: Förderkohle 4.60—5.60, Stückkohle 9.00—10.50, Rußkohle 40—80 und 20—40 m/m 13.00—15.00, Grußkohle unter 20 m/m 2.00—3.00, IV. Koks: Gießereikoks 10.00—11.00, Hochofenkoks 9.00—10.00, Rußkoks, gebrochen 9.50—11.50 — Erz: Rohspath 9.50—10.00, Geröllter Spatheisenstein 11.50—13.50, Sommorroftro, L. o. b. Rotterdam — Raffinirter Rotheisenstein mit ca. 50 pCt. Eisen 9.50—10.00, Ralenerse franco — — — — — Rotheisen: Spiegel-eisen I. 10—12 pCt. Mangan 66.00 — — — — — weißstrahliges Eisen, rhein-westph. Marken I 60.00 — — — — — dto. Thomaseisen 48.00 — — — — — dto. Siegener 47.00 — — — — — dto. Raffinirte — — — — — Luzemb. Puddelseisen 38 — — — — — dto. Gießereieisen Nr. III. 42 — — — — — deutsches Gießereieisen Nr. I. 67.— bis — — — — — dto. Nr. II 64. — — — — — dto. Nr. III 61. — — — — — dto. Sämmtl. Nr. I 57. — — — — — Spanisches Gießereieisen, Marke „Rudela“ loco Ruhrort incl. Zoll — — — — — Enalisches Gießereieisen Nr. 3, loco Ruhrort 61.— 61.50, engl. Bessemer — — — — — loco Berlin-Königsbafen — — — — — spanisches dto.

Handelskammer kamen im Jahre 1887 im hiesigen Hafen 8679 Schiffe mit 8169173 Ctr. Gütern an. Floßholz wurde 148634 Ctr. beigebracht. An Oager-, Berft-, Kraken- und Bagegebühren wurden 148249 M. erhoben. Die 14 Dampfboote der Preussisch-Rheinischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft legten auf der Strecke Mannheim-Rotterdam 68518 1/2 Meilen zurück, beförderten 533161 Personen und 658377 Ctr. Güter. Hochfeld, 21. Juli. Vom 1. September d. J. ab wird für die Benutzung des Ripptrichters im hiesigen Hafen anstatt der jetzigen Gebühr von 0.50 Mark, eine zugleich den Lohn für das Schleppen der Schiffe in den und aus dem Hafen durch das eigenhändige Schleppboot enthaltende Gebühr von 0.75 M. für jeden Wagen von 10000 Kg. erhoben werden.

Worms, 22. Juli. Die hiesige Landungsbrücke der Niederländer Agentur befindet sich in einem sehr defekten Zustande. Als heute Nachmittag das Thalboot an derselben landen wollte, ging dieselbe nahezu in Stücken. Später nahm die Polizei den Thatsbestand auf.

Mannheimer Hafen-Verkehr. Folgende Schiffe sind am 21. Juli angekommen:

Table with columns: Schiff, Kapitan, Schiff, Kommt von, Ladung, Ctr. Includes entries for Hafenmeisterei I (Rheinvorland), Hafenmeisterei II, and Hafenmeisterei III.

Table with columns: Schiff, Kapitan, Schiff, Kommt von, Ladung, Ctr. Includes entries for Wasserstands-Nachrichten and Dampf-Nachrichten.

Bremen, 20. Juli. (Telegraphische Dampf-Nachrichten des Norddeutschen Lloyd in Bremen, mitgetheilt von H. Jac. Göttinger, aktiver General-Agent in Mannheim.) Dampfer „Gale“, welcher am 11. Juli in Bremen abgefahren war, ist am 20. Juli, 4 Uhr Morgens, wohlbehalten in Remort angekommen.

Todes-Anzeige.

Fremden und Bekannten die schmerzliche Nachricht von dem Hinscheiden unseres geliebten Vaters, Sohnes, Bruders und Schwagers

Carl Friedr. Müller, Bauunternehmer hier.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 1/6 Uhr von dem Trauerhause G 8, 23b aus statt. 12672

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dies statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige.

Fremden und Bekannten hiermit die traurige Mittheilung, daß unser geliebter Vater, Bruder und Schwager

Jacob Scholl, Gastwirth,

gestern früh 6 Uhr, im Alter von 40 Jahren 5 Monaten, schnell und unerwartet in ein besseres Jenseits abgerufen wurde.

Die Beerdigung findet Montag, den 28. Juli, Abends halb 7 Uhr von Trauerhause G 3, 18 aus statt. Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dies statt besonderer Anzeige.

Krieger-Verein.

Unser Kamerad Jakob Scholl, G 3, 13, ist gestorben. Die Beerdigung findet Montag, den 29. d. M. Nachmittags 1/7 Uhr statt und ersuchen wir dem so früh Dahingegangenen durch zahlreiche Theilnahme beim Beerdigungsnisse bis letzte Ehre zu erwirken. Sammlung präcis 6 Uhr bei Kamerad Trudenbrod, F 4, 9. 12675 Der Vorstand.

Arb.-Fortb.-Verein, R 3, 14.

Wir geben unsern Mitgliedern hiermit bekannt, daß unser langjähriges Mitglied Jakob Scholl sanft verschieden ist. Die Beerdigung findet heute Abend halb 7 Uhr von G 3, 13 aus statt. Zusammenkunft um 6 Uhr im Lokal. Zu zahlreicher Theilnahme ladet ein Der Vorstand.

Haus- und Hoteltelegraphen-Anlagen 1960 L. Frankl, L 17, 1, Mannheim.

Liebhaber von praktischem Schachwert mit breiten, runden und spigen Facetten, mit breiten, niederen, mittleren und hohen Abfagen finden die größte Auswahl auch in ganz billigen Artikeln nur bei Georg Hartmann, Schachgeschäft, E 4, 6, am Fruchtmarkt untere Ecke (Telephon 443). 12069

N 2, 9¹/₄a
vis-à-vis
dem Rosenstock.

Karl Krönig

N 2, 9¹/₄a
vis-à-vis
dem Rosenstock.

Hoflieferant.

Senden- und Ausstattungs-Geschäft.

Inventur-Ausverkauf.

Niemand lasse diese Gelegenheit zum guten billigen Einkaufe unbenutzt vorübergehen. Von heute an kommen zum billigsten Ausverkauf:
 2000 Stück bestfahende weiße und farbige Herrenhemden deutsche Facon von 2.50 bis 5 Mark.
 1000 Stück Herrenhemden englischer Facon und Patenthemden 5 bis 10 Mark.
 3000 Stück gut "seidene Cravatten von 50 Pf. bis 2.50 Mark.
 500 Dyd Herrenkragen nur prima Leinen per Stück 40 Pf., 50 Pf., 60 Pf.
 Herren-Glaze-Handschuhe, Socken, Jägerhemden, Jägerhosen, Regjacken unter dem Fabrikpreise.

2000 Stück Damentaghemden

von 1.40 M. bis zu den elegantesten Berliner und Pariser Facons, Damennachthemden, Damenunterröcke, Damenfrisirjacken, Strümpfe und Handschuhe, Corsets unter dem Fabrikpreise.

Ein großer Posten fertiger Betttücher ohne Naht

von Hausmacher Leinen und schwerem Esfasser Creton von 3.40 M. bis 8 M. das Stück.

Ein grosser Posten fertiger Küchenhandtücher

von 35 Pf. 50 Pf.; Zimmerhandtücher nur prima Leinen per Stück von 70 Pf. bis 2 M.

Stückwaaren Leinen zu Hemden und Kissenbezüge, sowie Cretonne in allen Sorten von 45 Pf. bis 80 Pf. per Meter.

Gemdeinsätze in nur prima Leinen von 60 Pf. bis 6 M.

Zehn complete Betten mit massiven Bettladen

von 60 M. bis 200 M.

Geschäfts-Verlegung.

Mein Geschäft befindet sich jetzt Litera

P 2, 14, vis-à-vis der Post
und sehe ich da den

12561

Ausverkauf

zu Fabrikpreisen meines ganzen Lagers fort.

P 2, 14. Carl Otto Hayd, P 2, 14.

Papier- und Schreibmaterialien-Handlung.

Oliven-Oel

feinstes Nizzaer Olivenöl

Marke des gourmets, per Flasche Mark 2.—

feinste Salatöle

4 Mark 1.— und Mark 1.40 per Liter,
sowie sämtliche Spezereiartikel in bester Qualität zu
billigsten Preisen empfiehlt

12568

Adolf Geber.

Birresborn

natürlich kohlensaures Mineralwasser.

Tafelgetränk Sr. Durchlaucht des Fürsten Bismarck.

Käuflich in Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Droguerien,
Hotels etc.

5407

Besitzer: **H. Löhr & Eylert, Düsseldorf &
Birresborn (Eifel.)**

= 672 =

cynischen Miene hinzu: „Weck schlafende Hunde nicht auf, Wollard! Das ist ein guter alter Spruch.“

„Klingt das nicht beinahe, als beargwöhne er Ihren Vetter und fürchte durch fernere Nachforschungen Ihrer Familie Unheil zu bereiten?“

„So habe ich seine Worte nicht aufgefaßt,“ sagte Dora schmerzlich überrascht. „Gütiger Himmel! Ist alle Welt so erpicht darauf, einen Unschuldigen zu verdächtigen? Wenn Sie Bothwell kannten, wie ich ihn kenne, wären Sie der erste, dieser unsinnigen Verleumdung ins Gesicht zu lachen.“

„Um Ihre Willen werde ich versuchen, so fest an die Unschuld Ihres Veters zu glauben wie Sie selbst und wie Wollard ohne Zweifel“ versetzte Heathcote.

Ihr Gesicht verbunkelte sich und sie schwieg.

„Ihr Mann kennt diesen Verdacht, der auf dem Namen Ihres Veters lastet?“ fragte Heathcote nach einer Pause.

„Ja, ich habe ihm erzählt, wie Bothwell von seinen bodminner Bekannten behandelt worden ist.“

„Und er theilt Ihre Empörung, wie ich schließen darf?“

„Er sprach sehr wenig,“ erwiderte, Dora gebrückt. „Meine Rücksicht für Bothwell ist der einzige Punkt, indem ich mit Julian jemals auseinander gegangen bin. Er hat meinen Vetter seit dessen Rückkehr aus Indien immer hart beurtheilt. Sein Abschied vom Regiment mißfiel ihm höchlichst und er ist seitdem geneigt, Bothwell's Zukunftspläne in einem düsteren Lichte zu erblicken.“

„Ich merke. Er hat keine hohe Meinung von Bothwell's moralischem Charakter?“

„Das möchte ich kaum behaupten. Aber er verhält sich herbe in seiner Beurtheilung von Bothwell's Fehlern und würdigt seine edleren Eigenschaften nicht wie ich es thue. Wenn Julian sich in dieser Sache so herzlich Eins mit mir fühlte, wie in allen andern Dingen wäre ich nicht genöthigt, mich an Sie um Hilfe zu wenden.“

„Die bronzefarbenen Wangen Eduard Heathcote's wurden bei diesen Worten um einen Schatten bleicher. Es bewegte ihn tief, daß der Kummer dieses lieblichen Herzens ihm eine größere Macht der Erösung zuschrieb, als dem eigenen Manne, daß Dora mit schrankenlosem Vertrauen zu seiner Freundschaft von ihm Rettung erhoffte. Was hätte er nicht thun mögen, um sich solchen Zutrauens würdig zu erweisen? So sehr war er schon darauf vorbereitet, Bothwell's Kämpfe zu werden, daß er sich zürnte, ihn jemals im Verdacht gehabt zu haben.“

„Ich hatte noch einen Grund, mich an Sie zu wenden,“ fuhr Dora befangen fort. „Ich habe Ursache anzunehmen, daß Bothwell für Hilba schwärmt und es ist der innigste Wunsch meines Leben, die Beiden vereint zu sehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Roman-Beilage

„General-Anzeiger“

(Mannheimer Volksblatt. — Badische Volkszeitung.)

17

Wollards Verhängniß.

Roman von M. E. Braddon. Deutsch von E. Steinth.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Hältst du es für klug oder weiblich, Deine Freundschaft mit einem Menschen an den Tag zu legen, der eines verabscheuenswürdigen Verbrechens verdächtig ist?“ fragte ihr Bruder in strengstem Ton.

„Ich halte es für klug und weiblich, meinem Freunde im Unglück — im unverdienten Unglück treu zu sein,“ sagte sie fest.

„Deine Ueberzeugung ist sehr stark. Und was, meinst Du, wird das Ende von alldem sein?“

„Ich glaube, ich hoffe, eines Tages Bothwells Frau zu werden. Deine Kontrolle soll nicht stören. Ich bin erst nennzehn Jahr alt. Im Verlauf der nächsten zwei Jahre wirst Du Veranlassung finden, Deine Meinung über Bothwell zu ändern und Deine Einwilligung zu unserer Verbindung zu geben.“

„Und wenn das nicht geschieht?“

„Wenn das nicht geschieht, muß ich von meiner Freiheit Gebrauch machen, sobald ich mündig bin, und ihn ohne Deine Einwilligung heirathen.“

„Du sprichst jetzt aus einem anderen Tone, Hilba. Vor einer Woche sagtest Du mir, daß aus Dir und Bothwell nie ein Paar werden könne. Heute kündest Du mir fast Deine Verlobung mit ihm an.“

„Wir sind nicht verlobt — noch nicht.“

„O, es finden demnach Präliminarien statt? Eine Art Fegfeuer, das dem Zukunftshimmel des Verlobnisses vorausgeht? Du thust einen höchst überberathenen und unweiblichen Schritt, wenn Du trotz der Warnung Deines Bruders diesen Mann ermahligst.“

„Soll ich ungerecht sein, weil mein Bruder einen Unschuldigen ungehört verdammt? Deshalb stellst Du Bothwell nicht zur Rede? Er wird Dir so offen antworten, wie er mir geantwortet hat. O Eduard, wie konntest Du so grausam sein, ihn anzuzweifeln, Dein Herz gegen ihn und gegen mich so zu verhärtet?“

„Nicht gegen Dich Liebste,“ sagte zärtlich ihr Bruder. „Wenn ich dächte, daß Dein Glück wirklich auf dem Spiele stände, Dein Herz in Wahrheit gefangen sei, würde ich viel thun, dem dunklen Vorgang auf den Grund zu kommen. Ich würde versuchen, Deines Geliebten Geheimniß zu erforschen, und wünsche, daß es sich als ein viel harmloseres herausstellt, als das, welches mir ahnt.“

Naphtalin
Campher
Injectenpulver
Desinfections-
pulver
Chlorkalk
Carboljäure
empfehlte billigt
Friedr. Becker,
D 4, 1. 12540

Knorr's
Suppentafeln
Erbsensuppentafeln
Linsensuppentafeln
Bohnensuppentafeln
Kartoffelsuppentafeln
Reisuppentafeln
Gerstensuppentafeln
Grünelinsensuppentafeln
Lapioeca-Zusammensuppff.
Säuergrünelinsuppentafeln
Nudelnreispuppentafeln
Curryw-Powdersuppentafel
1 Tablette = 5 Portionen.
Diese mit Fleischextract
u. Gewürzen u. hergestellt
Suppentafeln liefern vor-
zügliche schnell zubereitete
Suppen, zu haben bei 12662
Louis Lochert,
R 1, 1, am Speisemarkt.

Eine junge Wittwe sucht
Beschäftigung im Waschen und
Putzen. P 6, 1, 2. St. 12459

Ankauf
Ofen
(Amerikaner) alt zu kaufen ge-
l. Off. sub 12659 an die Exped.
d. Bl. erbeten. 12659

Gut erhaltener,
polierter **Althür.**
Kleiderschrank
zu kaufen gesucht. Offerten nur
mit Preisangabe an die Expedition
des Blattes unter Nr. 11787
erbeten. 11787

Wegen Umänderung 3. u. 3. St. d.
Sekretäre billig bei
10248
W. Landes, S 2, 4.
Getragene Kleider, Schuhe
und Stiefel kauft zum höchsten
Preis. 9130
Karl Cons, E 4, 5
Amerik. Billard zu kaufen gef.
Näheres im Verlag. 12009
Gut erhaltene alte Fenster
werden zu kaufen gesucht. 9548
Näheres in der Exp. d. Bl.
Leere Flaschen kauft **W. Lan-**
des, S 2, 3. 10249

Verkauf

Zu verkaufen.
Ein Haus mit
gangbarer Wirtschaft
in guter Lage der
Stadt ist um den Preis
von 35,000 Mark mit einer An-
zahlung von 2500 M. unter
günstigen Bedingungen zu ver-
kaufen durch Agent **Joseph**
Schmitt, U 1, 15. 12643

Möbel,

Betten, Spiegel, Matratzen
alles was man in eine Haus-
haltung braucht, empfiehlt zu
billigen Preisen. 6738
Garantie für gute Arbeit.
Größte Auswahl bei
Friedrich Rötter.
Für Fabrikanten, Gewerbe-
treibende oder Handelsleute.
Fortwährend sind leere

Fässer

(Petroleumfäß Größe) in welchen
Farben oder chemischer Pflanzen-
leim war, unter billigen Preisen
zu verkaufen. Liebhaber dazu
wollen gefälligst ihre Adresse zur
Weiterbeförderung unter Nr.
12648 in der Expedition dieses
Blattes abgeben. 12648

Wegen Wegzug zu verkaufen,
120 Fässer, 1 Keller, 3 Pressen,
Schlangenschiff, Wägen u. 300
Eide u. c. 11783
Jul. Müller, Witwe, D 6, 5.
1 Kleiderschrank, Tisch, Nach-
tisch, Holzsoffer wegen Wegzug
billig zu verkaufen. Dasselbe
kann ein Mann Logis erhalten.
Buchbinderei **Weigel,**
11265 ZE 1, 1/2, 4. St.

Einem Karren, 2 Spänner **Vord-**
wagen, 2 Peitschenrollen, meh-
rere Doppelleiter und 3 Reppge-
löge zu verkaufen. 11089
H 3, 13.

Ein Real billig zu verkaufen
bei **S. Hammer, Schreiner,**
11192 N 3, 17.

Eiserne Pumpe zu verkauf.
12452 M 2, 8.

1 gut erhaltenes 48er **Knaben-**
velociped für M. 35 zu verk.
12329 Z 3, 4, 8. St.

Ein starker **Arbeitsger Hand-**
wagen bill. j. v. P 4, 9. 11752

Ein hölzerner **Brunnen** mit
eisernem Trog billig zu verk.
11053 G 5, 15.

1 Partie **Abfuhrfädel** billig
abzugeben. S 2, 4. 10245

Wipser- und **Rauterfädel,**
Blumenständer billig abzugeben.
10248 S 2, 4.

1 **Reifen** mit **Rost** billig
zu verkaufen. E 4, 9. 11089

Kanarienvogel, vorzüglich
singend, verkauft 9103

J. Schuch, Z 1, 9, Redarg.
Wopshündchen junge ächt
Race 1 verk. J 3, 23. 11750

2 **junge Hunde** billig zu
verk. G 9, 15. 12409

Matulatur

besonders für **Lapetiere** geeignet,
zu verkaufen. 11292
Näheres im Verlag.

Stellen finden

Ein Zeichner

für ein technisches **Bureau**
gesucht. 12549

Offerten mit Angabe der
bisherigen Beschäftigung u.
Schulbesuch unter A. 12549
an die Expedition d. Bl.

Tüchtiger

Maschinenmeister

für **Illustrationsdruck**
findet sofort **Condition.**
Erste Mannheimer
Typographische Anstalt
Wendling Dr. Haas & Co.

Für ein hiesiges **Rahmstücken-**
geschäft wird ein **cautionsfähiger**
tüchtiger **Einkäufer** und **Ver-**
käufer gegen **Salair** und **Pro-**
vision gesucht. Schon in der
Veranthe beschäftigt gewesen
erhalten den Vorzug. Offerten
unter D. 12559 an die Expedition
dieses Blattes. 12559

Ein tüchtiger Heizer

der zugleich auch die **Leitung**
einer **Dampfbeschmaschine** über-
nehmen kann, wird sofort gesucht.
Nur solide Arbeiter mögen sich
melden. Zu erfragen in der
Expedition d. Bl. 12534

Tücht. Maschinenflößer,

1 **Schreiner**
auf dauernde Arbeit gesucht.
Joseph Vögele,
Maschinenfabrik.

Tüchtige Colporteurs

auf **Uhren, Spiegel, Bilder** und
Druckschriften sucht
12176
J. Brunner, Buchhandlung u.
Abzählungs-Geschäft,
Rischmarkt 23, 2. Stg., Worms.

Bauschlösser

Tüchtige Spengler gesucht.
12583 P 4, 13.

Tüchtige Tücher gesucht.
12586 Z 10, 17e.

Tüchtige Bauschreiner

für **bessere Arbeit** sucht die
Möbelfabrik L. J. Peter,
C 8, 3. 10147

Gute Schreiner für **Bauar-**
beit gesucht. 12509

Graber, H 7, 9.
Mehrere **tüchtige Zimmer-**
leute sofort auf dauernde Be-
schäftigung gesucht bei
12382
M. Ebert, Weinheim.

Jüngerer Hausbursche

lof. gel. N 2, 5. Laden. 12350

Ein **junges Mädchen** tags über
für **häusliche Arbeit** gesucht.
12399 G 7, 27/2.

Ein **Mädchen** zum **Wäscheputzen**
gesucht. 12337

Maschinenstrickerei G. Koch,
R 4, 19. 20.

Eine **zuverlässige Person** gef.
12428 „**Neue Rheinbleiche.**“

Ein **reines Mädchen** wird
sofort in eine **Wirtschaft** gesucht.
12661 C 7, 21.

Stellen suchen

Reisender,

roulin, in **Süddeutschl. u. d.**
Colonialw. und Materialw.
Kundsch. gut eingef.,
sucht Engagement
in gut. Hause, gleich, welcher
Branch. Ia. Ref. 12629
Gest. Off. unt. V. J. 1469
durch **Haasenstein & Vogler,**
Frankfurt a. M. erbeten.

Ein **j. Mann**
mit **guten Zeugn-**
nissen, der **4 1/2**
Jahre als **Kutscher**
bei einer **Herzsch. thätig** war,
sucht **anderweitig** pass. Stelle.
Näh. im Verlag. 12533

Ein **tüchtiger Heizer** und **Was-**
schinist, welcher mit **Lebomob.**
vertraut und **Reparaturen** vor-
zunehmen im **Stande** ist, sucht
sofort Stelle. Näh. G 5, 7, bei
Stahl, Schuhmacher. 12500

Ein **verheirateter Kaufmann,**
38 Jahre alt, 10 Jahre lang **Rei-**
sender, seit 2 Jahren **selbstständig,**
sucht unter **bescheidenen An-**
sprüchen Stellung **per** sofort oder
später. 11701
Offerten unter **St. 777** post-
lagernd **Mannheim** erbeten.

Gesuch.

Eine **perfekte**
Verkäuflerin,
welche **schon** **selbstständig** ein **Ge-**
schäft geführt, sucht Stelle. Ia.
Ref. Gest. Off. sub C. K. 118 an
Haasenstein & Vogler, Wies-
baden erbeten. 12471

Ein **braves Mädchen** sucht
Stelle als **Kindermädchen,** am
lieb. zu 1 **einzel. Kinde.** 10204
Nachfragen R 4, 16.

Eine **junge Frau** sucht noch
Kunden für 2 **Tage** in der **Woch.**
im **Weihnähen.**
10818 G 5, 9.

Eine **Frau** geht **Waschen** und
Putzen. H 6, 6, 2. St. 12370

Eine **Frau** empfiehlt sich im
Waschen u. Putzen. H 4, 9. 11167

Mädchen suchen und finden
Stellen können auch **billig** **finden.**
12131 G 4, 21, 8. Stod.

Bessere Monatsstelle von einer
Wittwe ohne **Kind** gesucht.
Näheres im Verlag. 12522

Lehrlinggesuche

Lehrling gesucht

in ein **Expeditions- & Agen-**
turgeschäft. Selbstgeschriebene
Offerten **besördert** die **Expedition**
unter No. 12660. 12660

Läden

C 8, 8 **Comptoir** und **Wa-**
gazin event. **nebst**
Einrichtung sofort z. v. 12505

C 8, 8 **Comptoir** per 15.
September zu ver-
mieten. 12506

D 2, 14 1 **schöner Laden**
mit 3 **Schaufen-**
stern mit **ober** ohne **Wohnung**
zu vermieten. 12019

E 1, 5 **Preitestr. gr. Laden**
sol. z. v. 12179

E 4, 17, Zuchtmarkt,

1 **auch 2 Läden**
mit **Magazin** und
Wohnung zu ver-
mieten. 11277

Zu erfr. E 4, 1.

P 6, 1 **Laden** mit **Rechen-**
apparat als **Bureau** ge-
eignet z. v. Zu erfragen **Com-**
ditorei. 12027

Z 10, 12 **Kindenhof,** ein
fl. **Laden** mit
Holz- u. Kohlenplatz, sowie **Woh-**
nung bill. z. v. Näh. 2. St. 11181

In **Ludwigshafen a. Rh.**
ist ein **hübsch** **eingerechtigter** **geräu-**
miger Laden **nebst** **ebensoleher**
Wohnung in **guter Lage** an
ein **ruhiges Geschäft** zu ver-
mieten. Gest. Offerten unter
H. W. Nr. 12085 an die **Exp.**
d. Bl. zu richten. 12085

Eine **Wäscherei** sowie **Schwe-**
benmehrgerei sof. zu **verpachten.**
Zu erfragen in der **Wirtschaft**
von **Fr. Weltin.** 12654

Magazine

K 3, 6 **große helle Werk-**
stätte, **bisher** für
Wasserleitungsgeschäft (**Herren**
Kleier u. Koff) **anderweitig** zu
verm., event. **auch** mit **beliebiger**
Wohnung. Näh. part. 12444

Er küßte Hilba's gesenkte Stirn und verließ sie. Sie weinte, aber ihre Thränen waren nicht mehr so bitter wie früher, da sie fühlte, daß ihr Bruder auf ihrer Seite stand, und Heathcote's Gefährlichkeit war ein starker Zufluchtsort. Hätte es für Herrn Heathcote noch eines stärkeren Beweggrundes als seiner Schwester schmerzliche Vertheidigungsrede bedurft, so bot sich ihm dieser Beweggrund dar. Wenige Stunden nach seiner Unterredung mit Hilba empfing er folgendes Billet von Dora Wylard: Lieber Herr Heathcote! Mein Mann sowohl als ich sind über Ihr Ausbleiben verwundert. Ich selbst wünsche dringend über ein höchst peinliches Thema mit Ihnen zu verhandeln. Wollen Sie morgen Nachmittag nach Ihren Spazierritt in Penmorval vorkommen, um mir eine kurze Unterredung mit Ihnen zu gewähren. Ihre getreue Dorothea Wylard. Diesen Nachmittag ritt er nicht aus, sondern wanderte durch die Felder und sprach zwischen vier bis fünf Uhr in Penmorval vor. Frau Wylard besand sich allein im Morgenzimmer, in welchem jeder Gegenstand einen Theil von ihr zu bilden schien, — ihre Lieblingsbücher, ihr Piano, ihre Staffelei, lauter Erinnerungszeichen an die Studien ihrer Mädchenjahre. Sie, malen noch, wie ich sehe", sagte er mit einem Blick auf die Staffelei, auf der eine unvollendete Skizze ihres Lieblingsbolognesers stand. Ich habe so viele Mufe", sagte sie traurig, und er dachte ihres kinderlosen Herdes. Einige Augenblicke saßen sie sich schweigend gegenüber, sie hatte die Augen niedergeschlagen und spielte nervös mit einem elfenbeinern Papiermesser, das auf dem Schreibtisch lag. Plötzlich hob sie die Augen zu ihm empor — leidenschaftliche Augen, die sich schon einmal mit einem so beschwörenden Blick auf ihn gerichtet hatten. „Es ist sehr grausam von Ihnen, meinen Vetter eines Verbrechens für fähig zu halten," sagte sie ohne Umschweife. „Sie kannten meine Mutter. Und so mühten Sie wohl über mein Geschlecht hinlänglich unterrichtet sein, um zu wissen, daß es keine Mörder hervorbringt.“ „Wer sagte Ihnen, daß ich dieß glaube?“ „Ihr ganzes Verfahren hat mir das gesagt. Bothwell ist von den Leuten gemieden worden, und Sie, der Sie sein Freund und Vertheidiger hätten sein sollen, haben sich von Penmorval fern gehalten, als sei dieses Haus ein Ansteckherd, einzig und allein, um meinen Vetter aus dem Wege zu gehen.“ „Ich kann Ihnen nichts vorlügen, Frau Wylard, selbst auf die Gefahr hin nicht, Ihre Empfindung zu beleidigen," versetzte Heathcote bewegt, „und doch meine ich, mühten Sie wissen, daß ich viel darum gäbe, Ihnen Schmerz zu ersparen. Ja, ich muß zugestehen, daß mir die Umstände auf Ihren Vetter als direkt oder indirekt Schuldigen am Tode des Mädchens hinzuweisen scheinen. Sein

Benehmen wurde just um jene Zeit so seltsam, daß es schwierig war, einer solchen Vermuthung auszuweichen.“ „Hat die Erfahrung Ihres ganzen Lebens Sie noch mit keinen merkwürdigeren Zufälligkeiten bekannt gemacht?“ fragte Dora. „Ist es unmöglich oder auch nur wahrscheinlich, daß Bothwell just um die Zeit des Unfalls einen Kummer auf dem Herzen hatte? Ich kenne seine offene Natur und weiß, wie schwer ein Geheimniß auf seinem Herzen lastet.“ „Sie glauben demnach, daß er ein Geheimniß hat?“ „Ja eine Verwicklung, die ihm nicht erlaubt hat, die sehr ungehörigen Fragen des Herrn Distin zu beantworten.“ „Hat er Ihnen seinen Kummer anvertraut? Hat er Sie von seiner Unschuld überzeugt?“ „Dazu lag keine Veranlassung vor. Ich habe ihm niemals ein so satanisches Verbrechen zugetraut.“ Die Thänen stiegen ihr bei diesen Worten in die Augen aber sie wischte sie hastig fort. „Herr Heathcote, Sie sind ein Gesehkundiger, ein Mann von Mufe und Talent. Sie gehörten zu den Ersten, meinem Verwandten ein grausames Unrecht zuzufügen. Können Sie nichts thun, das wieder auszugleichen? Ich erhebe diesen Anspruch an Sie, ohne daß Bothwell darum weiß. Ich komme zu Ihnen, als zu meinem ältesten, als zu meinem einzigen Freunde, in den ich, von meinen Gatten abgesehen, all mein Vertrauen setze.“ „Sie wissen, ich gäbe mein Leben für Sie hin," sagte er mit unterdrückter Glut. Er hielt inne, um nicht allzuviel zu sagen. „Alles, was menschliche Intelligenz zu erreichen vermag, will ich aufbieten. Aber es ist ein schwieriger Fall. Das einzige Beweisstück gegen Ihren Vetter ist von so unbestimmter Natur, daß keine Jury ihn daraufhin verurtheilen kann, und doch ist dieses Beweisstück wiederum stark genug, ihn in der Meinung aller derjenigen, die dem Distin'schen Verhör beigewohnt haben, als möglicher Anstifter jener Missethat zu brandmarken. Er kann nie völlig rehabilitirt werden, wenn das Geheimniß über des Mädchens Tod nicht aufgeklärt ist, und ich fürchte, das wird nie geschehen. Wo Joseph Distin gescheitert ist, dem die ganze Detektivpolizei Londons zu Gebote steht, kann ein dilettantischer Untersucher kaum hoffen, einen Erfolg zu erreichen.“ „Der Freundschaft kann gelingen, was der professionellen Geschicklichkeit mißlingt," erklärte Dora. Ich glaube nicht, daß Herr Distin mit dem Herzen bei der Sache theilhaftig war. Das ist wenigstens der Eindruck, den die Worte auf mich machten, die ich ihn kurz vor seiner Abreise zu meinem Manne sagen hörte.“ „In der That! Entsinnen Sie sich dieser Worte?“ „Sehr genau. Er sagte, er hätte sein Bestes in der Angelegenheit gethan und würde keinen weiteren Versuch riskiren. Und dann fügte er mit seiner

Werte stätte
Selle geräumige
Magazin geeignet, ganz ob-

Gewerbeplatz
in nächster Nähe der Ketten-

Miethgesuche
eine Wohnung, be-

Zu mieten gesucht.
Für 1. August wird ein möbl.

Wohnungsgesuch.
Per 1. Oktober wird in den

Wohnungs-Gesuch.
Zwei bis drei Zimmer, mö-

Gesucht
mit 1. August 1 hübsch möbl. Zim.

Zu vermieten
A 3, 6
Schillerplatz
eine Etage

B 4, 5
3. St., 6 Zim. mit

B 6, 20
ist der
mit 6 Zimmern, Küche

B 6, 20
ist der 1. St.
mit 6 Zimmern, Küche

B 6, 23
ist der 1.
Stod mit

C 1, 12
der 3. Stod neu

C 2, 13
3. St., 5 Zim. u.

C 8, 6
2. Stod, 6 Zimmer,

C 8, 7
nächst der Rheinfr.

C 8, 10
ist der 3. Stod,

C 8, 14
die Parterre-Woh-

D 4, 6
Kreuzmarkt,
3 Trepp., eine

D 6, 7/8
eine Mansar-

D 7, 4
in bester La-

E 1, 5
neuberg. Wohnung

E 5, 17
Rheinstraße, 2

E 8, 11
Reue Wohnung,

F 3, 23
1 freundl. Z. in

F 3, 8
der 3. Stod, 4 Zim-

F 4, 14
der 3. Stod 3

F 4, 15
Mansardenwoh-

F 7, 25
Ringstraße,

G 3, 19
Wohnung 2

G 7, 15
nahe der Ring-

G 7, 15 1/2
2 geräum. Wohn.

G 9, 1
ein prächt. 4. St.

H 4, 4
die Parterrewoh-

H 4, 23
2 Zimmer nebst

H 5, 2
3. St., 2 Zimmer

H 7, 8
2 Zim. u. Küche an

H 7, 16
Ringstraße,

H 7, 18, 1. Stod.

J 2, 13/14
im 3. Stod

J 4, 17
Gaupenwohnung

J 5, 8
ist eine Wohnung

J 7 Nr. 11.
(Schlussprobe) keine Woh-

J 7, 13b
Ringstraße, 2

K 3, 9
Oberl. 1. v. 11782

L 11, 29b
der 3. Stod,

K 1, 9a
der 2. u. 3. Stod

L 12, 3a
2. St., 6 Zim.

L 13, 11
Neubau, (Baum-

L 14, 5a
4. St., 5 Zim.

L 14, 12a
Markt u. Zu-

M 1, 2
eine Wohnung im

M 1, 2 1/2
1 Parterrewoh-

M 7, 12a
in schönster La-

M 7, 15
Zufahrtstr., per

N 1, 8
1 neu hergerichtete,

O 7, 16
ein eleganter 3.

P 2, 45
2. St., 8 Zim.,

P 7, 22
Heidelb.-St.

Q 3, 19
1 Wohnung, 1 Z.

Q 7, 26
zu vermieten:

R 3, 11
2 u. 3 Zimmer,

S 1, 4
3. St., 2 Logis mit

S 2, 5
schöne Mansarden-

Neubau T 6, 6
Par-

T 4, 6/7
sch. abgetheilt

U 2, 9
2. Stod, 3 Zimmer,

U 4 2 1/2
1 schöne u. hell-

Z 6, 1
Ringstraße, 2

ZD 1, 2
Redargärten, 2

ZE 2, 2
Redargärten 1

ZE 2, 9
Dammstr. Wohn-

ZE 2, 12
Redargärten

ZF 1, 1
Dammstr., abge-

ZF 1, 3
n. Stadth. schön

ZE 1, 16
2. St. Redar-

ZF 1, 6
neuer Stadth.

ZJ 2, 4
Redargärten, 2

Bel-Etage
in feinsten Ausstattung zu ver-

Traitierstr. 8/12, Woh-

Schwefingerstr. 71, Stof-

Schwefingerstr. 71a

Auf dem Lindenhof bei

Ein sehr schöner 4. St. 7 Zim.

Schwefingerstr. 67b 2. St.

Schwefingerstr. 92, 3 Zim-

Zu vermieten

Heidelberg.

Möbl. Zimmer

B 2, 10
Balgarten,

B 5, 11
3. Stod,

D 4, 14
3. St., 1 gut möbl.

D 5, 14
2. St., schön

E 1, 18
ein gut möbl.

E 3, 3
ein einfach möbl.

E 7, 6
2. Stod ein fein

E 8, 8
4. St., ein einfach

F 3, 14
2. St., 1 hübsch

F 4, 18
2. St. fein möbl.

F 4, 19
1 gut möbl. Zim.

F 5, 4
ein schön möblirtes

F 6, 8
2 Stiegen hoch, 1

F 8, 14a
2. St. 1 möbl.

G 2, 24
2. Tr., ein schön

G 3, 11
2. St. Hinterb. 1

G 4, 16
2. St., fein möbl.

G 5, 24
2. Etage zu vermieten.

G 7, 1a
Zim. per 1. August

G 7, 1c
4. Stod, 1 möbl.

G 7, 5
4. Stod, 1 freundl.

G 7, 32
Zimmer sofort zu

G 8, 20c
2. Stod links

G 8, 24a
gut möbl. 3.

H 2, 10
junge Herrn zu vermieten

H 3, 7
Vorderb. 4. Stod,

H 3, 8b
1 Treppe, möbl.

H 2, 12
2. St. Hinterb.,

H 4, 19/20
2. St. 1

H 4, 1920
4. St., in

H 7, 2
1 Zimmer auf die

H 7, 24
Zim. a. b. Str. g.

J 2, 16
4. St. 1 gut möbl.

J 4, 11
2. St. 1 möbl. Zim.

K 3, 7
4. Stod, 1 sch. gr.

K 3, 11d
4. St., sch. möbl.

K 3, 19
3. Stod, mehrere

L 2, 4
2 schön möbl. Zim.

L 12, 7
2. Stod, elegant

L 16, 5
4. St. links, 1 gut

M 2, 4
8. St. 1 fein möbl.

M 3, 7
schön möbl. 7

N 2, 9
4 möbl. Zimmer

R 4, 22
1 möbl. Zimmer

S 1, 15
3. Stod, 2 Tr., 1

S 2, 23
1 schön möbl. Par-

S 4, 15
2 Stiegen hoch 1

T 3, 12
3. St., möblirtes Zimmer

U 1, 16
4. St. 1 schön möbl.

U 6, 6
2. St., 1 gut möbl.

Ein möbl. Zimmer, parterre,

Schwefingerstr. 10

Bismarckstr. part. 2 möbl. Zim.

Möbl. Zimmer

(Schlafstellen.)

F 4, 18
3. St., Schlafst.

F 5, 8
3. St. schöne Schlaf-

G 5, 4
2. St., gute Schlaf-

G 8, 20b
2. St. 2 Schlaf-

H 7, 1
4. Stod, 1 Schlaf-

J 7, 12
Hinterb. 2. Stod,

J 7, 19
2. Stod eine

J 7, 22
Vaden, g. Schlaf-

K 3, 15
3. St. 1 Schlafst.

S 4, 17
3. St. hübsch Schlaf-

T 3, 2
2. St. reinf. Schlaf-

ZJ 2, 4
Redarg. Schlaf-

Kost und Logis

F 6, 12
Kost u. Logis.

G 8, 24b
Kost u. Logis.

H 4, 7
Kost und Logis.

J 2, 16
partierre Kost u.

Kost u. Logis. Q 4, 15.

R 3, 7
Kost und Logis.

Vertical text on the right edge of the page, possibly bleed-through or additional notices.

